

PHILIPS
...und viele andere TOP-Marken zu interessanten Konditionen bei uns im Fachgeschäft.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
SEHEN • HÖREN • ERLEBEN
FAWER AG
• Reparaturen • Fachberatung • Beste Preise
HönggerMarkt
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 341 57 00

Wir vermieten und verwalten
Heinrich Matthey Immobilien AG
Winzerstrasse 5, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthey-immo.ch

APOTHEKE ZUM MEIERHOF
Kompetenz in Sachen Haut und Ernährung
ROLF GRAF
PHARMAZIE UND ERNÄHRUNG ETH
LIMMATTALSTRASSE 177
ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 044 341 22 60
Wir sind qualitätszertifiziert (QMS/SGS)

Coiffeur Tanya
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Tel 044 341 60 61
www.fansa.ch
Di - Do 9:00 - 18:00
Fr 8:00 - 18:00
Sa 8:00 - 14:00

Zahnarztpraxis beim Frankental
(300 Meter ab Endstation Tram 13)
Marina Müller
Dr. med. dent.
Eidg. dipl. SSO/ZGZ
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
www.praxis-mueller.ch
Dentalhygiene Implantologie Ästhetik Zahnkorrektur
Telefon 044 440 14 14

HÖNGG AKTUELL

Musik und Wort zum Gründonnerstag

Donnerstag, 9. April, 20 Uhr, «Miserere» für Soli, Chor und Orchester von Johann Adolf Hasse, reformierte Kirche.

Ostermorgenfeier

Sonntag, 12. April, 6 Uhr, Start in der dunklen reformierten Kirche.

Feierlicher Gottesdienst

Sonntag, 12. April, 10 Uhr, mit der Krönungsmesse von W. A. Mozart, katholische Kirche Heilig Geist.

Sternstunden am Abend

Mittwoch, 15. April, 18 bis 21.30 Uhr, Science City Hönggerberg.

Zunft Höngg stellt sich vor

Samstag, 18. April, 9 bis 16 Uhr, vor dem Höngger Markt am Meierhofplatz.

Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 19. April, 11 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist.

Wie Erde, Mond und Planeten entstanden

Sonntag, 19. April, 11 bis 16 Uhr, Science City ETH Hönggerberg.

Sechseläuten

Montag, 20. April, ab 13.45 Uhr, Konzert der Zunftmusik Musikverein Zürich-Höngg vor der «Mühlhalde», Limmattalstrasse 215, 14.15 Uhr Umzug der Zunft Höngg bis zum «Schwert».

Wohnzentrum Frankental

Montag, 20. April, ab 16 Uhr, Böögg verbrennen und Unterhaltung, Limmattalstrasse 410/414.

INHALT

Höngg persönlich: Claire Pilger	3
Neue Folge des Krimis	4
In Höngg wird gebaut	5
Meinungen	5
Die Vorboten des Sommers	8
Wettbewerb	8

8-20 Uhr TV-Reparaturen
immer **044 272 14 14** aktuell
TV GRUNDIG
Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Saisoneneröffnung auf der Werdinsel

Die Werdinsel hat sich vom ehemaligen Industriestandort über den Schrottplatz zum beliebten Naherholungsgebiet gewandelt. Spätestens wenn am 9. Mai die offizielle Badesaison beginnt, treffen die verschiedenen Bedürfnisse aufeinander. Kollisionen zu vermeiden, das ist das Ziel der SISA Werdinsel.

FREDY HÄFFNER

An schönen Tagen teilen sich Badegäste, Schrebergärtner, Freizeitsportler vom Jogger bis zum Baseballer, Familien beim Grillieren, Nudisten und viele mehr den begrenzten Raum auf der Werdinsel. Der Nutzungsdruck hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, wie Roman Dellsperger vom Sozialzentrum Hönggerstrasse, aufzeigt. Eine lebendige Vielfalt, die nicht nur bei Anwohnern manchmal die Nerven blank liegen lässt.

Der ständige «runde Tisch»

Damit die bunte Vielfalt nicht ins Chaos abgleitet, treffen sich Vertreter der Stadt, des Quartiervereins Höngg, der Anwohnerschaft und verschiedener Interessengruppen seit sechs Jahren regelmässig im Netzwerk für Sicherheit und Sauberkeit, SISA Werdinsel, zum Gespräch. An diesen Sitzungen wurde schon manches Problem gelöst. Der Leistungsausweis kann sich sehen lassen: In den letzten drei Jahren haben die Klagen auf allen Seiten deutlich abgenommen.

Beispiel Spielwiese: Die Benutzung steht allen frei, doch wer ein Turnier oder ein Fest organisieren will, muss eine offizielle Bewilligung beantragen. Die Baseballer sind



Die Ruhe vor dem Sturm auf der Werdinsel.

Foto: Fredy Häffner

ein gutes Beispiel für die Arbeit der SISA, denn die Anwohner beklagen sich oft über deren Lärm.

Die SISA ist in dauerndem Kontakt mit den Sportlern, denen man das Spiel auf der Wiese weder verbieten will noch rechtlich kann – und die sich kooperativ an alle vereinbarten Regeln halten.

Die SISA setzt sich nun ämterübergreifend dafür ein, dass die Baseballer für einzelne Trainingseinheiten auf einen anderen Sportplatz ausweichen können.

Auch das grosse Problem mit dem «Verkehr» der unsittlichen Art wurde aus der Inselwelt geschafft. Dies ist vor allem der Verdienst der Vertreter der Homosexuellen Arbeitsgruppe Zürich, HAZ, und der ZAH, Zürcher Aidshilfe, die unermüdlich Freiwilligenarbeit leisteten und unter den nackten Gästen der Insel mit Nachdruck klar machten, dass mit dem kritisierten Verhalten riskiert wird, gleich den ganzen Freiraum zu verlieren. Mit Erfolg: Im letzten Jahr

ging keine einzige Klage diesbezüglich mehr ein.

Auch der Kanton redet mit

Auch der rollende Verkehr ist immer wieder ein Thema, namentlich die Fahrräder. Der Kanton verzeichnet in seinem Richtplan seit Jahren einen zweiten Veloweg quer über die Insel. Nicht zur Freude aller, denn die Angst ist berechtigt, dass mit einem offiziellen Veloweg das allgemeine Fahrverbot auf der Werdinsel aufgehoben wird.

Doch ein neuer Veloweg bietet auch gewisse Chancen. So könnte zum Beispiel im Zuge der baulichen Massnahmen das Parkplatzproblem für Fahr- oder Motorräder entschärft werden.

Entschieden, geschweige denn umgesetzt, ist noch lange nichts. Der Richtplan ist zwar verbindlich und wird kaum noch geändert – ob aber alle Massnahmen ausgeführt werden, ist fraglich, wie Andreas Egli vom

Quartierverein Höngg treffend-süffisant anmerkte, sonst müssten längst alle Tunnels und Strassen, die im selben Richtplan aufgeführt sind, realisiert werden.

Alles bereit

Die Saison hat begonnen, sie wird nebst dem normalen Betrieb wieder ein Werdinsel fest und ein Openair bringen, falsch parkierte Autos und Motorräder werden künftig häufiger auch unter der Woche gebüsst und die SIP – die Gruppe für Sicherheit, Intervention und Prävention – wird abends auf der Insel präsent sein und mit den Jugendlichen in Kontakt treten, um Lärm und Sachbeschädigungen zu verhindern.

Die Garderoben und der Kiosk sind noch eine einzige Baustelle, der Kiosk ist trotzdem bereits offen und die neuen Garderoben und WC-Anlagen werden es voraussichtlich zur Eröffnung der Badesaison auch sein.

Roman Dellsperger wünscht sich einen schönen Sommer mit gegenseitigem Respekt und Toleranz, um den Inselkoller zu verhindern, wie es einst auf der Plakatkampagne hiess.

Die Werdinsel ist ein öffentlicher Bereich, der allen zur Nutzung frei steht – doch es müssen Regeln eingehalten werden, wie überall, wo verschiedene Interessen aufeinanderstossen. Über diese Regeln informierten in den letzten Jahren vor Ort Plakate mit pfiffigen Slogans. Dieses Jahr wird auf diese Kampagne verzichtet, die Werdinseln Gäste seien genügend sensibilisiert. Die Verhaltensregeln bleiben aber die gleichen.

sinovital
Traditionelle Chinesische Medizin
Tag der offenen Tür
Samstag, 18. April, 10 bis 17 Uhr
Vortrag von Professor Wang um 15 Uhr:
«Allgemeine Information über TCM»
Sinovital Zentrum für TCM
Regensdorferstrasse 15 (Meierhofplatz)
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 340 05 55
www.sinovital.ch

BLUMENGESCHÄFT
Gardenia
Limmattalstrasse 197 · 8049 Zürich
Telefon 044 341 27 77
Wir erfüllen Ihnen jeden Blumenwunsch
Hauslieferdienst
Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 7.30–18.30 Uhr
Samstag 7.30–16.00 Uhr

Büro- und Lagersysteme
Service · Reparaturen · Verkauf
EsTechnik GmbH
Ernst Seiler
Limmattalstrasse 151
8049 Zürich-Höngg
www.es-technik.ch
Telefon 044 342 16 30
Fax 044 341 60 64
Montag bis Freitag
10.00 bis 12.00 und 13.00 bis 17.30 Uhr

Schmuck von Monika Spitzbarth
Siegelringe
aus Gold oder Platin
S P I T Z B A R T H
Limmattalstr. 140, Zürich
Weinplatz 7, 8001 Zürich
www.spitzbarth.com
Tel. 044 383 74 64
Tel. 044 212 71 15

LIEGENSCHAFTEN-MARKT

ZÜRICH-HÖNGG
Eigentumswohnungen
Frankental

RHOMBUS
Profitieren Sie jetzt von den tiefen Hypo-Zinsen.

BEWUG
Sommer 2009
4½-Zi-Wohnungen ab CHF 720'000

Verleihen Sie einen Besichtigungstermin:
Rita Pflüger, 044 276 63 44 oder
rita.pflueger@rhombus.ch
www.rhombus.ch
SVT-Mitglied seit 1972

Wer möchte sein Haus und seinen liebevoll gepflegten Garten einer würdigen Nachfolgerin verkaufen?

Ich bin Hönggerin und arbeite seit 17 Jahren auch hier. Mit einem eigenen Haus mit Garten möchte ich meiner Passion endlich den richtigen Rahmen geben.

Wenn Sie bald oder in naher Zukunft Ihr Haus verkaufen wollen, so kontaktieren Sie mich unverbindlich.

Es würde mich sehr freuen, Marianne Zimmermann
Telefon 044 301 42 31,
E-Mail: zimmermann.m@gmx.ch

Ladenlokal gesucht

Kleiner Reiseveranstalter sucht in Höngg oder Wipkingen ein Ladenlokal oder Büro zwischen 40 bis 65 m². Gute Erreichbarkeit ist wichtig.
Telefon 044 340 24 40

Den «Höngger» schon am Mittwoch lesen: www.hoengger.ch

Frau zum Putzen und Bügeln gesucht

3½-Zi.-Wohnung, 85 m², in Höngg. Alle zwei Wochen ca. 3 Stunden, vorzugsweise Donnerstagnachmittag oder Freitagvormittag. Zuverlässige und selbständige Frau mit Deutschkenntnissen gesucht.
S. Krämer, Tel. abends 044 822 03 04 (bis 22 Uhr)

James Reha
Rütihofstrasse 21, 8049 Zürich
Tel. 044 341 02 93, www.jomes.ch

Beratung, Verkauf, Reparaturen, Abholservice, Vermietung



Öffnungszeiten: Di-Fr 8-12, 13.30-18.30 Uhr, Sa 8-16 Uhr

Videos über Höngg:
www.hoengger.ch/online

Vorbeugen statt Heilen Für Rat und Tat am Bewegungsapparat

H. Isler, Imbisbühlstrasse 96, 8049 Zürich

Praxis für Akupunktur und Atlaslogie

Tel. 079 382 50 26

www.ichtherapie.ch

Wir kaufen Autos

Jeder Preisklasse ab Jg. 98
Pw aller Marken und Art.
Sportwagen und Lieferwagen aller Art.
Werden abgeholt und bar bezahlt.
Montag bis Samstag bis 20 Uhr
Tel. 044 817 27 26, Fax 044 817 28 41

QT RÜTIHOF

Hurdackerstrasse 6, 8049 Zürich
Tel. 044 342 91 05/Fax 044 342 91 06
E-Mail: quartiertreff.ruetihof@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/qt-ruetihof

Yoga

Jeweils am Mittwoch von 19:15 bis 20:45 Uhr. Information/Anmeldung: Silvia Schibli, Telefon 078 686 08 15 oder info@yogapoint.ch.

Öffnungszeiten

Während den Frühlingsferien (14. bis 24. April): Mittwoch von 14 bis 18 Uhr. Jeweils am Dienstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr, am Mittwoch und Donnerstags von 14 bis 18 Uhr.

Bridge-Mitspielerin gesucht

Für Mi.- evtl. Di.-Nachmittag.
Telefon 044 341 25 30

www.biowein.ch

guter Wein, der besser ist

TERRA VERDE • Fabrik am Wasser 55
8049 Zürich • 044 342 10 00

QT HÖNGG

Limmattalstrasse 214, 8049 Zürich
Tel. 044 341 70 00/Fax 044 270 91 61
E-Mail: quartiertreff.hoengg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/qt-hoengg

DYLOG-Paartanz im neuen Kleid

9x mittwochs ab 29. April von 19 bis 20.30 Uhr; beide Seiten lernen beide Rollen (Führen und Führen lassen). Der Fokus liegt vor allem auf der Körperwahrnehmung und dem koordinativen Lernen. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Anmelden kann man sich auch alleine. Kosten: 297 Franken; Anmeldung: Karin Litschi, Tanzlehrerin, Telefon 079 308 28 15 oder klitschi@bluewin.ch.

Selbstbehauptung für Jungs

6x donnerstags ab 30. April bis 4. Juni von 18 bis 20 Uhr, Schwerpunkt: Gefahrensituationen erkennen und Selbstverteidigungstechniken erlernen, Kosten: 150 Franken, Anmeldung: Markus Lüchinger, dipl. Schwarzgurt im Kampfsport Ju Jitsu, Telefonnummer 044 431 51 01.

Öffnungszeiten

Während den Frühlingsferien (14. bis 24. April): Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr.
Montag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr.

Einladung Ausstellung Kinder-Wettbewerb

Wie Höngger Kinder «ihre» Zunft Höngg und das Zürcher Sechseläuten sehen: Höngger Schulkinder der 1. bis 6. Klasse haben kleine Kunstwerke zum Thema «Zunft Höngg» gestaltet und dürfen als Belohnung als Gäste der Zunft Höngg am Sechseläutenumzug vom 20. April teilnehmen.

Schauen Sie doch ins Schaufenster der Stadtpolizei am Meierhofplatz, wo sämtliche Beiträge ausgestellt sind, oder beachten Sie die Berichte und Inserate in den nächsten Ausgaben des «Hönggers».



Züriwasser entdecken!

Mit Stadtrat Andres Türler ins Herz der Wasserversorgung



Woher stammt das Wasser, das rund um die Uhr aus dem Hahn sprudelt? Wie helfen Wasserflöhe mit, die Qualität des Züriwassers zu kontrollieren? Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der Wasserversorgung – mit dem Vorsteher der Industriellen Betriebe.

Stadtrat Andres Türler lädt am **Donnerstag, 16. April, 18 Uhr** 60 Interessierte zu einer exklusiven Führung im Grundwasserwerk Hardhof ein.

Anschließend Apéro-Talk mit Stadtrat Türler
Anmeldung bitte bis 15. April
per E-Mail an lebens-adern@zuerich.ch

 **Stadt Zürich**
Wasserversorgung

natürlich **züri**
wasser

BAUPROJEKTE

(§314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus 4, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00 bis 9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nur nach telefonischer Absprache, Tel. 044 412 11 11, Fax 044 211 61 15).

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom Datum der Ausschreibung im «Tagblatt der Stadt Zürich» an.

Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheidungen müssen innert 20 Tagen seit der Ausschreibung im «Tagblatt der Stadt Zürich» bzw. im kantonalen Amtsblatt schriftlich beim Amt für Baubewilligungen gestellt werden (§315 des Planungs- und Baugesetzes, PBG). Wer den baurechtlichen Entscheid nicht rechtzeitig verlangt, hat das Rekursrecht verwirkt (§ 316 Abs. 1 PBG).

Die Zustellung des baurechtlichen Entscheids ist gebührenpflichtig und erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit ist die Zustellung sicherzustellen.

Wieslergasse 6, Umbau- und Umnutzung von Gewerberäumen zu einer Wohnung im Erdgeschoss des Mehrfamilienhauses, W3, Interpool Consulting AG, Projektverfasser: Architektura GmbH, Weinbergstrasse 148.

2. April 2009
Amt für Baubewilligungen

«Freiwillig koordiniert»

So der Titel der neu aufgelegten Broschüre des Vereins «Koordination Freiwilligenarbeit Kanton Zürich». Darin befinden sich mitunter Porträts von 44 Institutionen, die mit Freiwilligen arbeiten, Literaturhinweise und ein Ausblick auf künftige Projekte. Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmenschen und Umwelt. Sie wird unentgeltlich und zeitlich befristet geleistet. Eine Checkliste beantwortet die Fragen wie «Wie und wo finde ich den richtigen Einsatz?», «Welche Beratungsstellen für Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich helfen sowohl Verantwortlichen in Institutionen als auch Interessierten weiter?» Die Broschüre kann bei info@freiwillig-zh.ch angefordert oder auf www.freiwillig-zh.ch heruntergeladen werden. Telefonische Auskunft 044 299 44 11, Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich, c/o Pro Infirmis.

BESTATTUNGEN

Pfyffer, geb. Muzzolini, Paolina Iris, Jg. 1927, von Zürich und Sierre VS, verwitwet von Pfyffer-Muzzolini, Am Wasser 67.

Probst, Elisabeth Josefina, Jg. 1932, von Zürich und Ehrendingen AG, Limmattalstrasse 371.

Schüepp, geb. Knapp, Anna Margareta, Jg. 1907, von Eschlikon TG und Stäfa ZH, verwitwet von Schüepp, Reinhold, Kappenbühlweg 11.

Wytenbach-Knobel, Walter Gottfried, Jg. 1927, von Zürich und Gelterfingen BE, Gatte der Wytenbach geb. Knobel, Lilli, Reinhold-Frei-Strasse 66.

Höngger

Zeitung für Höngg, erscheint am Donnerstag.
Winzerstrasse 11, Postfach, 8049 Zürich.
Telefon 044 340 17 05, Fax 044 341 77 34
3 Briefkästen: Limmattalstrasse 181,
Regensdorferstrasse 2, Winzerstrasse 11

Auflage 13 500 Exemplare

Herausgeber

Quartierzeitung Höngg GmbH, Winzerstrasse 11,
Postfach, 8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05
Geschäftsleitung: Liliane Forster (Vorsitz),
Roger Keller, Chris Jacobi

Konto: UBS AG, 8098 Zürich, Nr. 275-807664-01R

Redaktion

Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
E-Mail: redaktion@hoengger.ch
www.hoengger.ch, Telefon 044 340 17 05

Freie Mitarbeiter: Beat Hager (hag),
Leyla Kahrom (kah), Anna Kappeler (kap),
Francesca Mangano (man), Simon Meier (mei),
Sabine Sommer (som), Christian Weiss (cwe),
Marcus Weiss (mwe), Jacqueline Willi (wil)

Redaktionsschluss: Dienstag, 10 Uhr

Abonnenten Quartier Höngg gratis;
übrige Schweiz 96 Franken für ein Jahr, inkl. MwSt.

Inserate

Quartierzeitung Höngg GmbH
Brigitte Kahofer (kah), Winzerstrasse 11,
Postfach, 8049 Zürich, Telefon 043 311 58 81,
Mobil 079 231 65 35, Fax 044 341 77 34
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inseratsschluss: Dienstag, 10 Uhr

Inserationspreise (exkl. MwSt.)

	s/w	2-farbig	4-farbig
1-spaltige (25 mm)	–83 Fr.	–94 Fr.	1.05 Fr.
1-sp. Frontseite (54 mm)	3.86 Fr.	4.38 Fr.	4.90 Fr.

Übrige Konditionen auf Anfrage



Wellness- und Beautycenter

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin

- Kosmetik
- Permanent-Make-up
- Manicure und Fusspflege
- Edelstein-Behandlung
- Reiki
- Lymphdrainage
- Solarium
- Nagelstudio

Limmattalstrasse 340 · 8049 Zürich

Telefon 044 341 46 00

www.wellness-beautycenter.ch

MARIA
GALLAND
PARIS

Kreatives zu Ostern



Stolz werden die Eigenkreationen fürs Foto präsentiert.

(zvg)

Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse des Schulhauses Am Wasser bereiteten sich dieses Jahr auf besonders kreative Art und Weise auf Ostern vor. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der Hochschule für Gestaltung führte Anna Schwab ein Osterprojekt durch, das eine alte Tradition neu interpretierte. Zusammen mit der Künstlerin entwickelten die Kinder Silikonformen, die sie mit geschmolzener Schokolade auffüllten. Es entstanden 20 verschiedene Ostertiere – ob Taube, Fuchs oder Fantasietier, alle waren sie einzigartig.

Der gestalterische Prozess, angefangen beim Abzeichnen von Tieren im Zoologischen Museum über den Schritt ins Dreidimensionale des Tonreliefs bis zum Falten des Osternests, war für die Kinder ebenso freudvoll wie das finale Schokoladenessen. Ylva, acht Jahre alt, dazu: «Ich fand das Schokoladenessen cool. Ich fand das Schokoladenessen schön. Ich habe einen Hasen in den Ton geritzt.» Das innovative Projekt wurde von der Schulleitung ermöglicht und durch die Klassenlehrerin begleitet und unterstützt.

«Wir helfen dem Osterhasen»

Am ersten Samstag im April trafen sich acht backbegeisterte Kinder zur «Kleinen Kochschule». Ganz im Zeichen des Osterfestes backten sie Hasenguetzli, formten Marzipanosterhasen und Haselnusseier. Die Teige dazu stellten die kleinen Bäcker aus biologischen und vollwertigen Zutaten selbst her. Zuerst verfolgten sie sehr aufmerksam den Weg der kleinen Getreidekörner zum Mehl und man konnte die eine oder andere Hand im weichen und noch warmen Mehl verschwinden sehen. Danach ging es mit grossem Eifer ans Ausrollen und Ausstechen der Guetzli. Mit Mandeln, Honig und Rosenwasser rührten die kleinen Bäckermeister ein feines Marzipan an, welches sich innert weniger Minuten in einen kleinen Hasen verwandelte. Nachdem auch das letzte Ei geformt war, konnte es ans Osternest gehen. Aus einer Serviette falteten die Kinder eine Seerose, welche sie mit Ostergras auspolsterten, um dann die Hasenguetzli darin verschwinden zu lassen. Welcher Osterhase kann da schon Nein sagen?

Eingesandt von Silke Frölich

Positive Versuche mit der Grundstufe

Im Kanton Zürich laufen derzeit Versuche mit der Grundstufe. In diesem Schulmodell werden der Kindergarten und die erste Klasse zusammengefasst, der Übergang in die Schule soll damit fließender gestaltet werden.

Der «Verein Chance Volksschule» unterstützt die Versuche mit der Grundstufe im Kanton Zürich. Wie er in einer Medienmitteilung Ende März bekannt gab, zeigt der Zwischenbericht der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone zu den Versuchen mit der Grundstufe die Vorteile der neuen Kindergartenstufe deutlich auf: Alle Kinder erreichten einen signifikant grösseren Lernfortschritt im Lesen, Schreiben und in der Mathematik. Es konnte keine höhere Belastung der Kinder als im klassischen Kindergarten festgestellt werden. Eltern, Lehrpersonen und die Kinder selbst hätten die Versuche mit der Grundstufe durchwegs positiv beurteilt, schreibt der Verein.

Früher Eintritt bewährt sich

Und weiter: «Fast alle Kinder schaffen den bruchlosen Übertritt in die Primarschule, während in den Vergleichsgruppen des herkömmlichen Kindergartens für neun Prozent der Kinder eine Übergangslösung gefunden werden musste. Der frühe Eintritt in eine Schulform, die den fließenden Übergang vom spielerischen zum systematischen Lernen ermöglicht, scheint sich zu bewähren.» Vor allem die neuen pädagogischen Elemente Individualisierung, altersdurchmisches Lernen und das Team-Teaching trügen zu diesem Erfolg bei. (fh)

Feiner
Kinderwagen
(Rohwagen) wie neu m. Gummi
Fr. 28.-.
Fr. Reich, Limmatstrasse 220

«Ich habe viele schöne Erinnerungen»

Während 41 Jahren hat Claire Pilger in Höngg Schule gegeben. Nach ihrer Pensionierung denkt sie noch immer gerne an die vielfältigen Erlebnisse mit ihren Schülerinnen und Schülern zurück.

MARCUS WEISS

Angefangen hat alles auf dem Land: «Als sehr junge Lehrerin, mit 21 Jahren, habe ich erstmals Schule gegeben, es war in Winterthur-Hegi und später in Uhwiesen am Rhein», erinnert sich Claire Pilger und lässt die vergangenen Zeiten in ihrem Kopf Revue passieren. Die schlanke Frau mit ihrer jugendlich-engagierten Ausstrahlung und dem gewinnenden Lachen wirkt so gar nicht wie jemand, der bereits die Pensionierung hinter sich hat. Und doch ist Claire Pilger, die nun gerade in ihren Unterlagen nach Erinnerungsstücken blättert, im letzten August in den Ruhestand getreten. Generationen von Höngger Kindern haben bei ihr nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch viele soziale Kompetenzen gelernt. Jetzt aber zurück in die 1960er Jahre, in denen diese bemerkenswerte Laufbahn ihren Anfang genommen hat. Grosse, lange Vikariate habe sie damals übernommen, erzählt Pilger, und fügt an, dass man in jener Zeit auch unentgeltliche Vertretungen zur Entlastung von alten Lehrern annehmen musste. «Die damalige Erziehungsdirektion sagte, wir würden selbst einmal davon profitieren, wenn wir älter sind», schmunzelt sie. «Doch dazu ist es nie gekommen.» Als dann im Schulkreis Waidberg ein weiteres Vikariat ausgeschrieben war, zog es sie nach Zürich.

Spannende Klassenlager

1967 ergab sich die Chance, im Höngger Schulhaus Bläsi eine ganze



Claire Pilgers Strahlen ist und war nur eines ihrer vielen «Markenzeichen».

Foto: Marcus Weiss

Klasse zu übernehmen. «Es war eine fünfte Klasse mit 37 Schülern, solche Klassengrößen waren damals noch normal», blickt sie zurück. Mit den Kindern gab es keine Schwierigkeiten, diese waren auch von zuhause aus noch ganz anders erzogen und gewohnt, sich unterzuordnen, doch mit den Eltern sei es für sie als junge Berufsfrau nicht immer einfach ge-

wesen, erzählt Claire Pilger. «Einmal hatte ich einen von fünf Buben eines Aushebungsarztes beim Militär in meiner Klasse, und als es mit diesem Schüler Schwierigkeiten gab, musste ich mich ziemlich durchsetzen», lacht sie.

Eigentliche Höhepunkte im Schuljahr waren für Pilger die Klassenlager, in denen sie ihren Schützlingen viel von ihrem grossen Hobby, den Bergen, zeigen konnte. So bestieg sie mit einer sechsten Klasse aus Höngg sogar einen Dreitausender im Wallis, obwohl die Eltern einiger Schüler angesichts solcher Pläne zunächst um die Sicherheit ihrer Sprösslinge gebangt hatten. Doch der Bergschweissete die Klasse zusammen, und auch die Ängstlichen unter den Kindern wuchsen beim Höhererlebnis über sich hinaus. So wie etwa jener Junge, der vom Berggipfel aus seine Mutter anrufen und ihr zum Geburtstag gratulieren durfte.

Rückmeldungen waren toll

«Über all die Jahre hatte ich eine riesengrosse Freude, mit den Kindern zu arbeiten», fasst Claire Pilger ihre Erfahrungen eines langen Berufslebens zusammen. «Die Rückmeldungen, die ich immer wieder erhielt, waren toll.» Insgesamt 41 Jahre hatte sie in Höngg in den Schulhäusern Bläsi und Vogtsrain unterrichtet, bevor sie im August 2008 pensioniert wurde. Da Pilger daran glaubt, dass man auch so manches schwierigere Kind durchaus in der Regelklasse behalten kann, gab es in ihren Klassen immer eine grosse Bandbreite. Das gegenwärtig in Einführung stehende Konzept der integrativen Schule gibt ihr in dieser Sichtweise recht. Die weitblickende Lehrerin, die auch die Hochbegabtenförderung Universikum massgeblich mit aufgebaut hat, wird die Entwicklung der Schule auch nach ihrer Pensionierung mit wachem Auge verfolgen.

Neues Lehrmittel – getestet in Höngg

Innerhalb einer Projektarbeit erstellte eine Gruppe von sechs Studierenden der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik ein Lehrmittel für Mittelstufenklassen. Es entstand die Lern- und Erfahrungswerkstatt «Wir und die anderen – gemeinsam auf InterkulTOUR». Den Praxistest bestand das Lehrmittel kürzlich im Schulhaus Vogtsrain.

Die Lern- und Erfahrungswerkstatt setzt sich zum Ziel, dass die Schüler fähig sind, Menschen anderer Herkunft, Religion und Weltanschauung vorurteilsfrei zu begegnen. Verständnis und Sicherheit im Umgang mit fremden Kulturen soll aufgebaut und damit die interkulturelle Kompetenz der Schüler erhöht werden.

Die Lernwerkstatt besteht aus 20 Posten zu den Themen Vorurteile und Stigmatisierungen, Religion, Musik, Sport, Wohnformen, Gewohnheiten, Familie und Essen. Mittels kreativer Arbeiten werden dabei sämtliche Sinne angesprochen. Die Kinder werden in ihrer Sozialkompetenz gefördert und lernen von- und miteinander.

Am Dienstagmorgen, 24. März, testeten die Studierenden der Fachhochschule Luzern ihr neues Lehr-



Wer sich besser kennt, steht lieber unter demselben Dach.

(zvg)

mittel mit einer vierten Klasse des Schulhauses Vogtsrain. In dieser Klasse sind 19 Kinder aus 14 verschiedenen Herkunftsländern vertreten, acht Sprachen werden gesprochen, doch jedes Kind spricht auch Schweizerdeutsch. Diese Rahmenbedingungen boten eine interessante Voraussetzung, um die Lernwerkstatt zu testen.

Es wurde den ganzen Morgen fleissig gearbeitet, sogar die kleinen Pausen gönnten sich die motivierten Kinder nicht. Die Reaktion der Schüler war sehr erfreulich und bereits in diesen drei Morgenlektionen waren sichtlich Lerneffekte spürbar. Ein Mädchen erklärte vor der Klasse, was Vorurteile sind, und ein Junge fand sogar, er habe hier gelernt, Geduld mit anderen zu haben. Die Reaktionen seitens der Kinder und der

Lehrpersonen fielen durchwegs positiv aus; die ganze Klasse schien stolz zu haben, alle waren begeistert und wollten an der interkulturellen Werkstatt weiterarbeiten – sie bekamen denn auch das komplette Lehrmittel als Dank geschenkt.

Zufrieden mit dem Projekt

«Für uns war es eine sehr gute und lehrreiche Erfahrung, wir sind zufrieden mit unserer Projektarbeit und der Durchführung», sagt Michelle Berner, eine der Studierenden, und fügt hinzu: «Sozialpädagogische Themen direkt in Schulklassen umzusetzen und so einen präventiven, toleranzfördernden Beitrag in unserer multikulturellen Gesellschaft zu bieten, dies bestätigte uns in unserer pädagogischen Arbeit.» (ef/fh)

HÖNGG NÄCHSTENS

22. April. Sternstunden am Abend.
18 bis 21.30 Uhr, Science City ETH Hönggerberg

26. April. Kirchgemeindeversammlung.
11.15 Uhr, reformierte Kirche

27. April. Meditativer Kreistanz.
19.30 Uhr, katholische Kirche

29. April. «Sternstunden am Abend».
18 bis 21.30 Uhr, Science City ETH Hönggerberg

3. Mai. Vernissage Ausstellung «Glauben – unglaublich».
Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190

Gedanken zu Ostern

«Erfüllt den Ostertag alle mit Jubel!
Den Weg zum Leben hat Christus
uns aufgetan!»

Notker Balbulus,
Mönch im Kloster St. Gallen, 9. Jahrhundert

In unserer Welt regiert der Tod. Jede Form von Leben hat eine Grenze und ein Ende. Manche Menschen sterben allzu früh, ohne ihr Lebensziel erreicht zu haben: an Krankheiten, bei Verkehrsunfällen, im Krieg. Seuchen wüten, Kinder verhungern. Alle Versuche von Wissenschaftlern und Politikern, diesem Notstand abzuwehren, sind bisher gescheitert. Solche Einsicht könnte uns in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit führen. Mitten in dieses Dunkel hinein erklingt nun aber an Ostern die Botschaft Jesu vom Sieg des Lebens über den Tod: Lebend, sterbend und auferstehend hat Christus den Tod durch seine Liebe überwunden. Er lebt und ist uns nahe in Schrift und Sakrament. Er wirkt in einer riesigen Schar von Bekennern, Nachfolgern und Gläubigen. Sie trocknen in seinem Dienst Tränen, speisen Hungerige, trösten Verzweifelte und Trauernde. Der Zürcher Theologe Emil Brunner hat bekannt: «Weil ich die Gegenwart und das Wirken Jesu täglich erfahre, glaube ich an den Sieg Gottes in Jesus Christus über alle Mächte der Finsternis.»

Wenn wir im Sinne Jesu Nächstenliebe üben, Gegensätze überbrücken, gebeugte Rücken aufrichten, Kinder retten, Schwache stärken, dann wird dieser Sieg des Lebens über den Tod sichtbar. Dann wandern wir im Licht und helfen mit, die Menschheit dem Heil entgegen zu führen. Dann hat Ostern auch dieses Jahr Sinn, Wert und Inhalt.

Eingesandt von Karl Stokar

Ein auffälliges Inserat
im «Höngger» schalten?
Tel. 043 311 58 81, Brigitte Kahofer

Wissen rund um Erde und Universum

Am vergangenen Wochenende verband Science City in einem «Treffpunkt Spezial» zum Thema «Erde, Sonne, Sterne» den Hönggerberg mit der ETH Zentrum, denn dort wurde die Eröffnung des neuen Museums «focusTerra» gefeiert.

FREDY HÄFFNER

Galileo Galilei beobachtete 1609 als Erster den Himmel durch ein Teleskop. Seine Beobachtungen veränderten unsere Sicht des Universums. Im Rahmen der Festivitäten zum 400. Jahrestag wird im April an der ETH Hönggerberg ein vielfältiges Astronomieprogramm angeboten.



Noah blickt durchs Teleskop und plötzlich rückt der Mond mit all seinen Kratern ein Stück näher. (zvg)

Bereits am Eröffnungswochenende strömten zahlreiche Besucher auf den Hönggerberg, unter ihnen zahlreiche Kinder, denn besonders zwei Anlässe hatten offenbar viele angesprochen:

Im Physikgebäude hielt Dr. Hans Martin Schmid eine spannende Kindervorlesung zum Thema «Warum gibt es die Erde?» und draussen waren verschiedene Teleskope aufgestellt, mit denen man Sonne, Mond und Planeten in bis zu 400-facher Vergrößerung bestaunen konnte. Um 16 Uhr lernten die Besucher allerdings zuerst nur die Grenzen der teuren Technik kennen – die nächste Wolke: Der Himmel war bedeckt und liess erst gegen Abend die neugierigen Blicke ins Weltall schweifen.

Unterdessen bot die Ausstellung «Bis zur Grenze des sichtbaren Universums» einen Einblick in die Geschichte und die Entwicklung der Astronomie von Galileo bis heute und beantwortete Fragen von «Wie war das astronomische Weltbild des Mittelalters?» bis «Was wissen wir heute über das Universum?»

Wer indes Themen mit etwas mehr Bodenhaftung bevorzugte, stieg in den Shuttlebus und liess sich zur ETH Zentrum chauffieren, wo das neueste Museum Zürichs gerade eröffnet wurde: «focusTerra».

Erdbeben, Vulkane, Edelsteine und Gletscher

Unter dem Titel «Dynamik der Erde» werden die Entstehungsgeschichte des Universums und der Erde thematisiert, Naturphänomene werden mit Hilfe von Simulationen und Exponaten anschaulich erklärt.

«Schätze der Erde» zeigt Mineralien und ihren Aufbau. Vor den Augen der Besucher entsteht im Kristallator ein Kristall und eine der schönsten Kristallgruppen der Schweiz ist zu bestaunen.



Das Herzstück von «focusTerra»: ein futuristischer Einbau in Form eines begehbaren Turms im Lichthof der ETH Zentrum. (zvg)

Bedeutende Sedimentgesteinsfunde sind unter dem Thema «Archiv der Erde» zu sehen, unter anderem die ältesten, in Stein konservierten Lebensspuren – 3500 Millionen Jahre alt.

Lokal auf besonderes Interesse stossen dürften die Reliefs im Untergeschoss, welche die Landschaftsentwicklung um die Stadt Zürich der

letzten zwölf Millionen Jahre zeigen. So wird den Betrachtern klar, dass der Zürichsee das Resultat des Rhein-Linth-Gletschers ist, der im Laufe verschiedener Eiszeiten mehr als 20 Mal bis in den Raum Zürich vorsties, dabei auch dem Hönggerberg Formen gab und auf seinen Rückzügen so einiges an Findlingen «vergass».

HÖNGGER FORTSETZUNGS-KRIMI

Der Flug der Weinschwärmer

Was bisher geschah:

Marina Zwysig wurde, in Jutekleider gehüllt, im Wald ermordet aufgefunden. Die Tatwaffe: ein altes Rebmesser. Lucille Aschwanden sah, auf der Fahrt durch den Grünwald, am Strassenrand eine alte Frau in Jutekleidern. Lucille trifft ihren alten Schulfreund Francis, der sie mit dem Ehemann der Ermordeten bekannt macht. Zum gemeinsamen Nachtesten bringt Sven einen sterbenden Weinschwärmer mit, den er als Erinnerung an Marina aufbewahren wollte. Später erzählt Francis Lucille, dass sein Bruder als Kind Weinschwärmerpuppen gesammelt und überwintert hatte.

12. Zwei alte Freundinnen

Als Lucille mit Lena den Holbrig hinaufstieg, begann sich diese sichtlich zu freuen auf den langen Spaziergang, der ihr mit den Zwysig-Zwillingen bevorstand. Ja, es war eine liebe Gewohnheit geworden, dass Lucille die beiden jeden Samstag nach der Klavierstunde bei Francis abholte, mit ihnen durch den Wald streifte und sie schliesslich in den Rütihof zu ihrer Grossmutter brachte, bei der sie noch immer wohnten. Die Beerdigung von Marina Zwysig hat vor ein paar Wochen stattgefunden. Ihr schrecklicher und mysteriöser Tod war noch immer ein grosses Rätsel und beschäftigte die Höngger Bevölkerung. Lucille hatte Sven an den regelmässigen Abenden bei Francis inzwischen gut kennen gelernt und zwischen den dreien war eine echte Freundschaft

entstanden. Sven war wirklich ein herzensguter Mensch und er konnte auch wieder fröhlich sein. Abgesehen von seiner Trauer um Marina konnte Lucille nicht die geringsten Anzeichen einer Depression erkennen, wie es die böse Zunge damals im Wald erzählt hatte. Als am Engadinerweg Sereina und Adrian aus Francis Haus stürmten und gleich mit Lena im Garten herumtollten, verfolgten Lucilles Gedanken rasch.

«Ja, die Konkurrenz zur Klavierstunde», lachte Francis, der unter der Tür stand. «Sven hat eine Kinderbetreuerin gefunden», fuhr er fort, «und am Montag können die Kinder nun wieder nach Hause. Sie freuen sich riesig darauf, aber etwas vom Ersten, das sie befürchteten, war, dass sie dann nicht mehr mit Lena spazieren gehen könnten.» Lucille versprach den Kindern, dass sie auch weiterhin jeden Samstag mit Lena und ihr durch den Wald streifen dürften. «Komm, Lena, wir verstecken uns!», rief Sereina und rannte los, gefolgt von Adrian. Beim Wildenweg nahm Lucille Lena an die Leine und dann ging es quer durch den Wald zum Grünwald und hinunter zur Geeringstrasse, wo die Grossmutter der Zwillinge in einem Mehrfamilienhaus wohnte.

Erna Zwysig erwartete die kleine Schar bereits. Wie immer duftete es nach Tee und selbstgebackenem Kuchen. Und auch für Lena gab es die gewohnte kleine Belohnung. Lucille mochte Erna sehr und bewunderte sie, wie sie die Kinder wieder in ein normales Leben zurückgeführt und ihnen einen ertragbaren Umgang mit dem gewaltsamen Tod ihrer Mutter beigebracht hatte.

Lucille staunte, als sie im Wohnzimmer Annie auf der Couch sitzend

antraf. «Was machst du denn hier?», fragte sie verdutzt. «Das ist eine lange Geschichte», lachte Annie und begann zu erzählen. Annie und Erna waren beide in Höngg aufgewachsen, doch Annie verbrachte ihre Schulzeit in einem Internat in der Inner-schweiz, weshalb sie sich als Kinder nicht wirklich kannten.

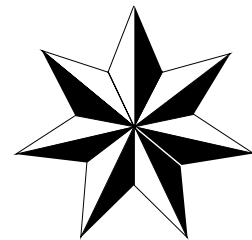
Erst als sie vor über 50 Jahren bei derselben Firma ihre Lehre in der Administration antraten, entstand eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden. Als Annie einen Sprachaufenthalt in London machte und Erna in der Romandie war, schrieben sie sich regelmässig Briefe. Dann heiratete Erna und zog mit ihrem Mann nach Baden.

Es war für Erna ganz klar, dass sie ihre beste Freundin als Gotte für ihren Sohn Sven anfragen würde, und Annie sagte natürlich sofort zu. Sie wohnte und arbeitete damals in Höngg und Sven kam oft zu ihr während den Schulferien.

So war es für Sven schon als Kind klar, dass er mit seiner eigenen Familie eines Tages in Höngg wohnen würde.

Als Ernas Mann starb, zog sie an die Geeringstrasse, um in der Nähe ihrer Enkelkinder zu sein, zudem war sie hier auch näher bei ihrer Freundin Annie. «Und so kam es, dass wir letztlich im Gespräch ganz zufällig darauf kamen, dass wir dich beide kennen. Wir beschlossen, dass wir dir nichts davon erzählen und dich heute damit überraschen wollen», fuhr Erna fort, die mit einem Tablett voller Süßigkeiten ins Wohnzimmer trat. Ja, die Welt war manchmal wirklich klein und voller Überraschungen. Und Höngg, so schien es Lucille, manchmal ganz besonders.

Erweitern Sie Ihr soziales Netzwerk



Suchen Sie Austausch mit anderen Meinungen und Standpunkten?

Besuchen Sie die Rudolf-Brun-Loge des SDO. Wir sind Männer aus allen Gesellschaftskreisen, politisch und religiös neutral, die sich zweimal monatlich in Höngg treffen.

Wir haben humanistische Ziele, wollen Wissen mehren, die Toleranz fördern und Zusammenhänge erkennen.

Mehr Info:
www.rudolf-brun-loge.ch
oder RBL Postfach 22
5210 Windisch

Josef Kéri Zahnprothetiker

Neuanfertigungen und Reparaturen

Limmatstrasse 177
8049 Zürich

Telefonische Anmeldung
044 341 37 97

Ein Schmuckstück mache ich aus Ihrem

antiken Möbel

• Restaurationen
• Reparaturen

Eine Anfrage lohnt sich!

Chris Beyer, Schreiner
Telefon 044 341 25 55

10-Jahre-Jubiläum
Tag der offenen Tür
Samstag, 25. April, 11–17 Uhr
10% -Gutschein für alle Besucher!

GESUNDHEITS
PRAXIS
HARMONY

Ursula Birmele, dipl. med. Masseurin
Limmatstr. 234, 8049 Zürich, Tel. 044 342 52 42

- Ganzkörpermassage
- Rücken- und Nackenmassage
- Heublumenwickel mit Massage
- Fussreflexzonenmassage
- Manuelle Lymphdrainage
- Neu: Klangschaalenmassage

In Höngg wird gebaut

Nicht nur im Rütihof, sondern auch an manchen anderen Orten im Quartier verändert sich das bauliche Gesicht Hönggs. Einige Bauprojekte sind bereits ausgeführt, andere befinden sich in unterschiedlichen Stadien der Realisation.

FREDY HÄFFNER

Am Eingang der Michelstrasse wurde letztes Jahr das markante Bauernhaus der Familie Huggenberger abgebrochen. Der Rohbau des Neubaus steht vor der Vollendung. An der Wieslergasse sind die Abbrucharbeiten des Werkstattgebäudes und des Wohnhauses des verstorbenen Polsterers Alexander Pech im vollen Gange und bei Erscheinen dieser Zeitung wahrscheinlich bereits beendet.

Entstehen werden neue Wohnbauten – das Vorhaben der Stadt, auf diesem und umliegenden Geländen eine grössere Überbauung zu reali-



Das Bauernhaus der Familie Huggenberger an der Michelstrasse 3...



... und der entstehende Neubau an der selben Stelle.

Alle Fotos: Fredy Häffner

sieren, dürfte damit gescheitert sein. An der Bauherrenstrasse ist ein Bauprojekt ausgesteckt, welches das Erscheinungsbild auch für Betrachter

der kleinen Höngger «Skyline» verändert.

Dies nur einige der vielen Beispiele. Nicht alle dieser Bauten stös-

sen auf uneingeschränkte Gegenliebe im Quartier. Während sich die einen auf neuen Wohnraum freuen, beklagen die anderen den Verlust vertrauter An- oder Ausblicke, grüner Wiesen, günstigen Wohnraums oder ganz einfach das allmähliche Verschwinden eines von ihnen als Heimat definierten Raumbegriffs.

Ein zeitloses Thema nicht nur in Höngg

Beim Anblick der vielen Bauge-spanne, damals in den 70ern des letzten Jahrhunderts in Höngg, sagte ein alter Höngger stets den gleichen lakonischen Satz, mit dem er wiederum einen anderen alten Höngger ärgerte: «D'Lüüt münd halt neumed wohne» – ein Satz wie geschrieben als Titel für

eine grundsätzliche Diskussion um Neubauten, nicht nur in Höngg.

Hätte sich die Menschheit stets gegen baulichen Wandel entschieden, so würde sie noch heute in Kreidhöhlen sitzen und mit Kohlestücken Jagdszenen an die Wände zeichnen. Auf der anderen Seite steht die Frage nach dem gesellschaftlich verträglichen Mass der andauernden baulichen Erneuerung und raumgreifenden Besiedelung der Landschaft.

Im Zusammenhang mit der Berichterstattung zum 75-Jahre-Jubiläum der Eingemeindung von Höngg durch die Stadt Zürich werden dieses Jahr im «Höngger» noch verschiedene Fotos aus der Zeit von 1934 zu sehen sein und augenfällig in Erinnerung rufen, wie zeitlos das Thema ist.



Das Baugespann talseits der Bauherrenstrasse 27.



Gebäude an der Wieslergasse, Bild von letzter Woche.

MEINUNGEN

Endlich

Danke, dass der «Höngger» endlich über das Thema Jugendgewalt berichtet.

Ich wohne im Riedhof. Seit Jahren werden wir von Jugendbanden belästigt. Autos werden angezündet und zerstört, anzupflanzen kann man schon lange nichts mehr. Wenn man etwas sagt, sind am anderen Tag die Fassaden verschmiert. Ändern wird sich ja sowieso nichts. Von der Politik kommt nur warme Luft.

R. S. (NAME DER REDAKTION BEKANNT)

«Ringling» und Strassenprojekt hängen zusammen

Frau Stokar irrt: Die zentrale Parkgarage, die Anlieferung des Ladens und die Erschliessungsstrasse rund um «Ringling» sollen dort, wo heute die Bushaltestelle liegt, an die Geeringstrasse angeschlossen werden. Das erfordert die Verlegung der Busstation beidseits der Frankentalerstrasse, verbunden durch einen Fussgängerstreifen direkt nördlich des geplanten Kreisels. Schon jetzt, geschweige denn in Zukunft, fahren in den Spitzenstunden um 1200 Fahrzeuge über die Frankentalerstrasse. Hinzu würden drei Buslinien kommen. Die Verkehrsströme müssten den Fussgängerstreifen überqueren ohne Lichtsignalanlage. Das wäre wirklich gefährlich.

Das Vorgelände entlang der Geeringstrasse reicht für «Ringling» nicht. Deshalb soll die Zu- und Wegfahrt verschmälert werden. Heute je zwei Spuren von 3,5 Metern Breite, getrennt durch einen Mittelstreifen von 1,5 Metern, für die Zu- und Wegfahrt. Geplant je eine Spur für die Zu- und Wegfahrt, eine Spur für den Bus, die Spurbreite nur noch 3 Meter, kein Mittelstreifen – und das für den einzigen Anschluss für in Zukunft 4000 Einwohner und 2000 Autos. Das

Vorgelände von «Ringling» wird dadurch um gegen sechs Meter verbreitert zu Lasten aller Einwohner.

JAKOB MAURER, 8049 ZÜRICH

Die Bauverhinderer sind die Projektverfasser

Zum Leserbrief von Herrn Aebersold, welcher die IG Pro Rütihof der Bauverhinderung bezichtigt, sei das Folgende festgestellt: Die IG Pro Rütihof – Contra Ringling hat sich nie gegen die Überbauung des Arealen gewandt. Schon kurze Zeit nach dem Wettbewerb, also vor drei Jahren, wurden der Stadt und den Bau-trägern zweimal Vorschläge unterbreitet, um eine in das Quartier und in die Landschaft passende Überbauung rasch zu realisieren. Die Vorschläge wurden ohne sachliche Begründung abgelehnt. Auch danach wurde stets die Bereitschaft zur Zusammenarbeit erklärt, um eine gute Lösung zu verwirklichen.

Den an das Areal anstossenden Eigentümern von Liegenschaften blieb keine andere Wahl, als gegen den Koloss Ringling Rechtsmittel zu ergreifen. Um «Ringling» zu bauen, müssen extreme Ausnahmen gewährt werden, die spätestens vom Bundesgericht abgelehnt werden. Die noch kommenden Verfahren werden sich über Jahre hinwegziehen. Die Stadt und die Bau-träger wählten die Konfrontation und sind für die Verzögerungen verantwortlich.

Der Stadtrat könnte jetzt, Frühling 2009, mit einem klaren Entscheid gegen eine Baubewilligung für «Ringling» alle Widerstände beseitigen. Andere, gefällige Projekte gibt es genügend und sie können in wenigen Monaten baureif gemacht werden. Mit allseits gutem Willen könnte eine neue Überbauung bereits nächstes Jahr in Angriff genommen werden.

JEAN E. BOLLIER
PRÄSIDENT DER IG PRO RÜTIHOF
– CONTRA RINGLING

Palmsonntag in der Pfarrei Heilig Geist



Applaus für die Küchen- und Zentrumscrew.

(cvg)

Der Palmsonntag und die Vorbereitungen dazu nehmen im Gemeindeleben der Pfarrei Heilig Geist einen wichtigen Platz ein. Auch dieses Jahr wurde der Festtag zahlreich begangen.

Bereits ein paar Tage vor dem Palmsonntag erfüllte der Duft frisch geschnittener Thuja- und Buchs-zweige das Pfarreizentrum. Eifrige Seniorinnen und Senioren hatten das Zentrumsteam beim Zuschneiden der Zweige unterstützt. Am Samstagmorgen dann strömten über 50 Kinder ins Zentrum. Während die einen Sträusschen banden und Plakate malten, übten andere Theaterszenen und Lieder ein. Nach der anschliessenden Hauptprobe machten sich alle gut vorbereitet auf den Heimweg.

Die Vorbereitung hatte sich gelohnt

Am Sonntag versammelte sich Gross und Klein auf dem Vorplatz des Pfarreizentrums. Palmzweige und Sträusschen wurden gesegnet, bevor alle in die Kirche hinauf zogen. Die mächtigen Zweige, getragen von stolzen Fünftklasskindern, wiesen den Weg. Der familiäre Gottesdienst kreiste um den Einzug Jesu in Jerusalem. Nachdem die Kinder «Du bisch König vo öisere Stadt, hosianna!» gesungen hatten, führte eine Thea-

terszene auf den Markt nach Jerusalem. Die Frau des Statthalters Pilatus, ein Jünger und eine Jüngerin Jesu sowie ein Pharisäer liessen sich von zwei Marktfrauen Orangen und Datteln verkaufen. Im Spiel und in der anschliessenden Kurzpredigt wurde deutlich, wie offen am Palmsonntag vor 2000 Jahren noch alles gewesen war, so offen, wie Situationen im Leben sein können.

Alles für Leib und Seele

Das Singen und Feiern hatte Hunger geweckt. Die Männerkochgruppe «Les amis de la casserole» hatte Safaririsotto mit Pilzsauce vorbereitet. Die Männer waren mit Leib und Seele an der Arbeit, der Risotto mundete entsprechend.

Während die Erwachsenen bei einem Kaffee plauderten, wurden die Kinder zu einem Chaschperltheater eingeladen. Wer nicht mehr stillsitzen mochte, vergnügte sich draussen beim Jonglieren oder Fussballspielen.

Viele fleissige Hände haben diesen Familiensonntag ermöglicht. Dank dem grossen, freiwilligen Einsatz kann dem Fastenopfer der Schweizer Katholiken ein namhafter Beitrag überwiesen werden. Die Mitarbeit von Gross und Klein lässt so benachteiligte Menschen in den Ländern des Südens neue Hoffnung schöpfen.

Eingesandt von Daniela Scheidegger

Vorstoss ins Herz des Mekong-Deltas

Von Ha Tien aus unternahmen wir für ein paar Tage einen Abstecher zur vorgelagerten Insel Ohu Quoc, der südwestlichsten Ecke Vietnams. An einem herrlichen Sandstrand haben wir uns von den ersten Velostrapazen erholt. Danach sind wir mit einem Schnellboot wieder auf das Festland.

Wir sind wieder am unteren Mekong-Arm angelangt, am Hau Giang. In Kambodscha heisst er Bassac. Auf den geteerten Strassen sind besonders in den Dörfern auffällig viele Markierungen von Verkehrsunfällen vorhanden. Sie wirken wie Mahnmale auf uns. Hier erkennt man schnell, dass man immer und überall auf der Hut sein muss. Nicht nur die Verkehrsteilnehmer sind unberechenbar, auch verschiedene Tierarten belagern die Strassen. Und ja: Reis wird natürlich auch auf den Strassen getrocknet.

Im westlichen Mekong-Delta gibt es ein engmaschiges Netz von unzähligen Kanälen. Diese Wasserstrassen dienen nicht nur der Bewässerung der fruchtbaren Felder, sondern auch als Transportwege. Man kann praktisch überall hin per Boot gelangen. Frachtschiffe von weit her fahren nach Can Tho, zum schwimmenden Markt, wo die Ware dann an Händler verkauft wird. An dieser Drehscheibe kennen wir den Schweizer Raymond Züst, Generaldirektor des Victoria Can Tho Resorts. Er ist ebenfalls ein begeisterter Mountainbiker und bietet in seinem Hotel auch Velotouren an. Er hat uns einen Tagesausflug vom Allerfeinsten organisiert, fernab von Verkehr und Tourismus. Über so viel Überführungen und Brücken bin ich noch nie gefahren. Zum gelungenen Abschluss eines schönen Tages hat uns sein französischer Küchenchef abends noch kulinarisch verwöhnt.

Hermann Isler, www.ichtherapie.ch

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Donnerstag, 9. April

6.30 bis 7 Uhr: Ökumenische Morgenbesinnung
 16.00 In der Hauserstiftung: Andacht mit Abendmahl mit Pfr. Matthias Reuter
 20.00 Gründonnerstagandacht: «Musik und Wort» in der reformierten Kirche: Johann Adolf Hasse (1699–1783): Miserere für Solisten, Kirchenchor und Orchester unter Leitung von Peter Aregger. Wort: Pfr. René Schärer
 Kollekte: ACAT Schweiz

Freitag, 10. April

6.30 bis 7 Uhr: Ökumenische Morgenbesinnung
 10.00 Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch im Kreis) Musik: Ausschnitte aus dem Miserere von Hasse mit Chor, Orchester und Solisten.
 Pfr. Matthias Reuter über: «Der Nagel»
 Kollekte: ACAT Schweiz
 10.00 Im Krankenhaus Bombach Abschieds-Gottesdienst mit Abendmahl
 Pfrn. Elisabeth Flach

Sonntag, 12. April

6.00 Ostermorgenfeier (besonders auch für Familien und Kinder): Start in der dunklen Kirche, Entzünden des Osterlichts, Osterfeuer, musikalisch fröhliche Abendmahlsfeier (Einzelbecher), anschließend Morgenessen.
 Pfr. Markus Fässler und Team
 Kollekte: Zwinglifonds
 10.00 Festlicher Ostergottesdienst mit Abendmahl (sitzend mit Gemeinschaftskelch) Pfrn. Carola Jost-Franz, Gesang Monique Peters und Robert Schmid, Orgel
 Kollekte: Zwinglifonds
 10.00 Im Krankenhaus Bombach: Ostergottesdienst mit Abendmahl
 Pfr. Jacques Voellmy
 10.00 Im Alterswohnheim Riedhof: Ostergottesdienst mit Abendmahl
 Pfr. Markus Fässler

Mittwoch, 15. April

14.00 «Sonnegg» – Café für alle: Spielmöglichkeit, Café bis 17.30 Uhr, Bauherrenstrasse 53

Freitag, 17. April

12.00 Mittagessen für Seniorinnen und Senioren im «Sonnegg», an der Bauherrenstrasse 53

Sonntag, 19. April

10.00 Gottesdienst
 Pfrn. Carola Jost-Franz
 Kollekte: Zürcher Lehrhaus

Dienstag, 21. April

10.00 Im Alterswohnheim Riedhof: Andacht mit PA Daniela Scheidegger

Mittwoch, 22. April

10.00 In der Hauserstiftung: Andacht mit PA Daniela Scheidegger
 14.00 Im «Sonnegg» – Café für alle: Spielmöglichkeit; Café bis 17.30 Uhr, Bauherrenstrasse 53

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Hoher Donnerstag, 9. April

20.00 Gedächtnis des letzten Abendmahls. Der Gottesdienst wird begleitet von einem Oboenquartett u. a. mit einer Triosonate g-Moll von Jean Baptiste Loeillet

Karfreitag, 10. April

11.00 Familienfeier zu Karfreitag und Ostern. An verschiedenen Stationen hören wir, was Jesus und sein Freundeskreis erlebt haben. Dauer der Feier zirka 45 bis 60 Minuten.
 15.00 Liturgie zu Tod und Auferstehung Jesu; musikalisch mitgestaltet vom Trio Fujara

Osternachtsfeier, Samstag, 11. April

21.00 Osternachtsfeier mit festlicher Musik aus dem englischen und deutschen Barock mit dem Blechbläserquintett Baccanella, anschließend Apéro und Eiertütschen

Ostersonntag, 12. April

10.00 Gottesdienst zum Ostersonntag. Hochfest der Auferstehung Jesu. Kantorei und Cantata Nova begleiten diesen Gottesdienst mit der Krönungsmesse von W. A. Mozart. Opfer für Samstag und Sonntag: Für die Christen im Heiligen Land

Montag, 13. April

10.00 Feierlicher Ostergottesdienst

Donnerstag, 16. April

8.30 Rosenkranz
 9.00 Heilige Messe
 13.45 Treffpunkt beim Pfarreizentrum oder um 14.30 Uhr beim Info-Point Kalandplatz für die @ktiv@-Führung durch die «kleinste Grossstadt der Schweiz». Sihlicity preist sich im Internet als kleinste Grossstadt der Schweiz an. Lassen Sie sich bei einer interessanten Führung durch «Zürich Tourismus» zeigen, was es damit auf sich hat. Nach einer kleinen Kaffeepause erleben wir die Stille der Sihlicity-Kirche. Unkostenbeitrag Fr. 8.–. Anmeldung bis 14. April ans Pfarreisekretariat

Freitag, 17. April

10.00 Kommunionfeier im Pflegezentrum Bombach

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg Bauherrenstrasse 44

Karfreitag, 10. April

9.00 Gebetsgemeinschaft
 10.00 Bezirksgottesdienst mit Abendmahl
 Predigt: Pfr. Stefan Werner, gleichzeitig Kinderhort

Sonntag, 12. April

8.30 Osterspaziergang
 Treffpunkt: EMK Oerlikon
 9.00 Oschterzmorge
 10.00 Ostern-Bezirksgottesdienst
 Predigt: Pfrn. E. von Känel, gleichzeitig Kinderhort in der EMK Oerlikon

Mittwoch, 15. April

Wandergruppe: Wila-Schalchen-Sonnenberg-Wila

Samstagmorgen Sprechstunde Kreis 10 Höngger AerztInnen

11. April Fr. Dr. med. H. Grossmann
 Von 9.00 Kappenhühlweg 11
 bis 12.00 Uhr 8049 Zürich
 für Notfälle Telefon 044 342 00 33

Wenn Ihre HausärztIn nicht erreichbar ist: **Ärztefon 044 421 21 21**
 Erfahrene Krankenschwestern vermitteln NotfallärztInnen der Stadtkreise 6 und 10.



Zahnärztliche Notfälle

und andere zahnärztliche Leistungen

Dr. med. dent. Silvio Grilec
 Eidg. dipl. Zahnarzt (Allg. Zahnmedizin) und Fachzahnarzt für Oralchirurgie
 Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
 Telefon 044 342 44 11

www.zahnarzt-zentrum-hoengg.ch

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
 Med. dent. Daniel Ginsberg
 Assistenz Zahnarzt

Dentahygiene und Prophylaxe
 Praxis Dr. Martin Lehner
 Limmattalstrasse 25
 8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:
 durchgehend 7.30 bis 18 Uhr
 Freitag: 7.30 bis 16 Uhr

Termine können ab sofort
 telefonisch vereinbart werden
 Telefon 044 342 19 30



NACHBARSCHAFTS-HILFE HÖNGG

Rufen Sie uns an.
 Montag bis Freitag
 9.00 bis 11.30 Uhr

NEUE einsatzfreudige
 Mitglieder sind jederzeit
 herzlich willkommen.

SV Höngg – nur der Sieg zählt

Nach der Kanterniederlage vor Wochenfrist gegen den Spitzenreiter Chiasso erlebte der gebeutelte SVH mit einem 2:1 gegen Red Star das so wichtige Erfolgserlebnis.

WALTER SOELL

Die mit viel Mut und Zuversicht ins Spiel gegangene Höngger Elf muss in der ersten Halbzeit der Teufel geritten haben, denn anders ist die kopflose Gestaltung des Spiels in diesem Zeitraum nicht zu werten. Eine ansonsten stabile Abwehr entblöste sich in alle Richtungen: Den Mittelfeldakteuren fehlte der Mut zum einfachen Passspiel und der Sturm entpuppte sich als lauwarmes Lüftchen, was dem Gegner zu leichten Ballgewinnen verhalf. Spielerische Leckerbissen waren gar nicht oder nur ansatzweise zu sehen. Feldmässig konnten die Gastgeber das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen gestalten, doch die klareren Chancen hatte eindeutig das Ensemble von der Allmend Brunau. Für Höngg schien in dieser ersten Spielhälfte der schwer gezeichnete Platz in der Länge irgendwie zu kurz und in der Breite zu schmal. Die Partie hatte weiterhin nur Torszenen für die grün-weissen Gäste parat, welche dem Spielverlauf entsprechend und völlig verdient in der 44. Minute die 1:0-Führung erzielten.

Erfolgreicher Schlusspurt

In der zweiten Halbzeit hielt die Mannschaft vom Hönggerberg mit

diszipliniertem Kollektiveinsatz vermehrt dagegen und Aufwand und Arbeitsmoral wurden spät belohnt. Ein zweiter Red-Star-Treffer hätte die Partie ad acta gelegt, trotzdem feierten die Einheimischen ein unter dem Strich glückliches Happyend. Nach dem Ausgleichstreffer durch Philipp Zogg in der 81. Minute warfen die Höngger noch mehr Feuer in die Offensive und sieben Zeigerumdrehungen später stand der Hönggerberg Kopf, denn Pascal Steiger gelang der viel umjubelte Siegestreffer.

Mitunter ist harte Arbeit Qual. Darum steckt dieses Wörtchen vermutlich in der Qualität – und die wiederum in der Mannschaft, um in der 1. Liga zu bestehen.

Nach den spielfreien Ostertagen reist die Mannschaft nicht ohne Chancen am 19. April zu den Reserven des FC St. Gallen.

Mannschaftsaufstellung:

Bernard Dubuis; Lukas Widmer, Marc Capeder, Daniele Demasi, Marcel Aisslinger; Rafael Dössegger, Roman Berger, Philipp Zogg, Paolo Ponte, Simon Krappf; Alessandro Salluce (eingewechselt: Fatmir Alijaj, Michael Ryser, Pascal Steiger).

Nächstes Spiel

Sonntag, 19. April, in St. Gallen gegen die Reserven des FC St. Gallen. Detaillierter Spielplan aller Kategorien unter www.svhöngg.ch.

Impulsabende zu einzelnen Grundwerten aus evangelischer Sicht

Der rasante strukturelle und soziale Wandel in Gesellschaft und Politik verunsichert. Inwiefern können angesichts dieser Herausforderungen Theologie und Kirche eine Wert-Orientierung bieten? 2007 wurde das mit der Kirchenpublikation «Grundwerte aus evangelischer Sicht» versucht.

2009 ermöglicht die reformierte Kirche in einer Reihe von Anlässen in Höngg die Auseinandersetzung mit zehn gezielt ausgewählten Grundwerten. Dabei geht es immer um die Grundfrage: Was gibt mir Orientierung und an welchen grundlegenden Werten richte ich meinen ethisch-moralischen Kompass aus?

Die ersten drei von insgesamt sechs Impulsabenden führen vertieft ein in

die Grundwerte «Freiheit» (Donnerstag, 30. April), «Versöhnung» (Dienstag, 5. Mai) und «Verantwortung» (Dienstag, 12. Mai), jeweils 19.30 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus. Eine Einführung, verschiedene Gesprächs- und Diskussionsformen und vor allem die Fragen der Teilnehmenden geben Impulse und Anregungen für eine persönliche Auseinandersetzung.

Formlose Anmeldung erwünscht

Die Impulsabende gestalten Pfarrerin Angela Wäffler-Boveland, Erwachsenenbildnerin, und Pfarrer Matthias Reuter. Eine formlose Anmeldung bis 25. April an Matthias Reuter, Telefon 043 311 40 53, E-Mail: matthias.reuter@zh.ref.ch ist erwünscht. Details unter www.refhoengg.ch/werte.

Karwoche und Ostern bei den Reformierten

Gründonnerstag, 9. April, 20 Uhr

Musik und Wort:
 Das «Miserere» von Johann Adolf Hasse
 Ref. Kirchenchor Höngg, Kammerorchester Aceras und Solisten
 Leitung: Peter Aregger
 Wort: Pfr. René Schärer

Karfreitag, 10. April, 10 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
 Pfr. Matthias Reuter zum Thema «Der Nagel»

Musik:
 Teilwiederholung des «Miserere» (siehe Gründonnerstag)



Ostern, 12. April, 6 bis zirka 7.30 Uhr

Ostermorgenfeier, besonders auch für Familien und Kinder. Ostern erleben und feiern – auf besondere Weise: Geschichten, Lieder und Osterfeuer, schlichte Abendmahlsfeier und gemütlicher Zmorge.
 Pfr. Markus Fässler und Team

10 Uhr

Ostergottesdienst mit Abendmahl
 Pfrn. Carola Jost-Franz

10 Uhr

Alterswohnheim Riedhof
 Ostergottesdienst mit Abendmahl
 Pfr. Markus Fässler

Sofern nicht anders angegeben in der reformierten Kirche Höngg

www.refhoengg.ch

HÖNGG

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Gwunderfizz 10%*

Das neue Fachgeschäft für Kindermode und Geschenke in Höngg bietet ab sofort: Über 30 verschiedene Theks und Rucksäcke für Schule und Kindergarten

*Gutschein gilt für Theks und Rucksäcke www.gwunderfizz.ch

ZAHNI-RATGEBER

Berufe rund um den Zahnarzt



Der Beruf der Dentalhygienikerin oder des Dentalhygienikers gehört in den medizinischen Fachbereich.

Dr. med. dent. Martin Lehner

Motivation und Anleitung zur perfekten Zahn- und Mundpflege sind aus der modernen Zahnmedizin nicht wegzudenken und gehören zur wichtigsten Aufgabe. Dentalhygienikerinnen informieren bereits die Kinder über das richtige Zähneputzen, meist schon im Kindergarten. Jugendliche und Erwachsene müssen immer wieder zum Gebrauch von Zahnseide und anderen Mundhygienehilfsmitteln angeregt und von der Notwendigkeit regelmäßiger Kontrollen überzeugt werden. So schaffen sie die Voraussetzung für die optimale Gesundheit in der Mundhöhle.

Bei ihrer manuellen Arbeit am Patienten bearbeitet und reinigt die Dentalhygienikerin die Zahn- und Wurzeloberflächen mit speziellen Handinstrumenten und elektrischen Geräten. Sie entfernt Füllungsüberschüsse, poliert Füllungen und führt Versiegelungen und Fluoridierungen, Bleachings und Ernährungsberatung durch. Sie kontrolliert Zähne auf Karies und Zahnfleischtaschen auf Entzündungen, indem sie verschiedene Indizes anfertigt, sie erstellt Röntgenbilder, Fotos und Gipsmodelle.

Neben den Aufgaben direkt am Patienten führen Dentalhygienikerinnen Krankengeschichten nach, sterilisieren und desinfizieren Instrumente, Geräte und Apparaturen und sind für Materialbestellungen verantwortlich.

In der Regel arbeiten sie in zahnärztlichen Praxen, in Schulzahnkliniken oder zahnärztlichen Instituten oder sie können auch selbstständig tätig sein. Weiterbildungsmöglichkeiten finden sich vor allem in der Pädagogik und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Ausbildung zur Dentalhygienikerin findet an speziellen Schulen in Basel, Bern, Genf und Zürich statt und dauert drei Jahre, wobei das letzte Jahr als Praktikum durchgeführt wird.

Voraussetzungen für die Aufnahme: Mindestalter 18 Jahre, abgeschlossene Berufsausbildung, Schulabschluss der Sekundarschule und ein spezieller Eignungstest in manueller Geschicklichkeit, Lernfähigkeit und Persönlichkeit.

Nach absolvierter Ausbildung erhält die Dentalhygienikerin ein eidgenössisches Diplom.

Dr. med. dent. Martin Lehner
Limmattalstr. 25, 8049 Zürich
www.zahnaerztehoengg.ch



Im Postulat zur Änderung der Verordnung über den Gemeindehaushalt wurde verlangt, dass die Regierung ihre neue Verordnung über den Gemeindehaushalt nicht umsetzt. Das Postulat wurde zwar angenommen, wird aber wahrscheinlich nichts bewirken, da ein Postulat immer nur eine Einladung an den Regierungsrat ist und keine Verpflichtung.

Von SP und AL wurde ein unabhängiger Bericht zur medizinischen Situation im Flughafengefängnis verlangt, da dort die medizinische Behandlung nicht korrekt gehandhabt werde. Im Flughafengefängnis werden Personen arretiert, die ausrei-

sen müssen, dies aber nicht tun. Im sehr ausführlichen Bericht des Regierungsrates wurden die erhobenen Vorwürfe sehr detailliert widerlegt. Gemäss diesem Bericht erfolgt die medizinische Behandlung korrekt, Probleme ergeben sich aber aus dem renitenten Verhalten von Inhaftierten. Die Leute verweigern teilweise die nötigen Untersuchungen und Behandlungen, um auf diesem Weg den Aufenthalt zu verlängern; ausserdem wollen sich männliche Gefängnisse aus patriarchalisch geprägten Kulturen teilweise nicht von Frauen behandeln lassen, da sie diese als inkompetent betrachten.

Nicht angebracht waren aber die polemischen, kaltes Kalkül verwendenden Angriffe der SVP auf die SP, war doch der Antrag der SP aus echter Besorgnis entstanden. Aber wie Regierungsrat Notter sagte: «Sie

können ja bei vermuteten Missständen direkt mit mir reden, anstatt im Rat eine Diskussion loszutreten.»

Das dringliche Postulat für die Wiedereinführung einer klaren Unterscheidung in der Zeugnisbezeichnung zwischen der dreiteiligen und der gegliederten Sekundarschule konnte als erledigt abgeschrieben werden. Auch das Postulat, das weniger Reglementierung für Kinderbetreuungseinrichtungen wie Krippen und Horte verlangte, konnte als erledigt abgeschrieben werden. In der Diskussion zeigten sich die üblichen Meinungsverschiedenheiten. So sind die GLP und andere Parteien der Meinung, dass erfahrene Familienfrauen und -männer ihren Beitrag in der ausserhäuslichen Kinderbetreuung, in Ergänzung zum Personal mit professioneller Ausbildung, besser einbringen könnten, als dies zur

AUS DEM KANTONS RAT

Zeit geschieht. Die Qualität würde sicher nicht darunter leiden, die Kosten könnten aber besser in den Griff bekommen werden. Teilweise wurde diese Forderung im folgenden Geschäft erfüllt: Personen mit Erfahrung in der Kleinkinderziehung oder bereits absolvierten Ausbildungen können sich ihre Kompetenzen neu als Teilmodule an die Ausbildung zur Kleinkinderzieherin anrechnen lassen.

Der Absenzeneintrag im Zeugnis soll wieder eingeführt werden. Dagegen war nur die SP mit dem Argument, dass es dann schwieriger sei, eine Lehrstelle zu finden, und dass man sich ja ändern könne – gerade wenn man jung ist. Bloss ist die Motivation, sich zu ändern, kleiner, wenn Fehlverhalten keine Konsequenzen hat, so sah es jedenfalls die Ratsmehrheit.

EVA GUTMANN, GLP

AUS DEM GEMEINDERAT



Ratsdebatten sind öfters etwas schleppend. Die Ratsdamen und Ratsherren reden miteinander, lesen Zeitung oder sitzen hinter dem aufklappbaren Bildschirm ihrer elektronischen Arbeitshilfe. Der eigentliche Grund ist nicht mangelnde Disziplin, sondern die Tatsache, dass das politische Geschäft in den Kommissionen geschieht, nicht im Rat. Die Kommissionen sind im Proporz zusammengesetzt, das heisst, jede Partei ist nach ihrer Stärke vertreten. Die Geschäfte werden dort behandelt. Deshalb weiss man schon vor der Mittwochsdebatte, wie die Parteien stimmen.

Für einmal hat dies nicht geklappt. Das Geschäft zur geplanten Hooligan-Datenbank musste im Rat statt

in der Kommission bearbeitet werden. Auslöser war die linke Alternative Liste. Sie blockierte die Kommissionsdebatte und deshalb musste der Gemeinderat schier endlos über Wortklaubereien und juristische Details feilschen. Auch langjährige Ratsmitglieder haben solches noch nie erlebt.

Es geht um die umstrittene Vorlage, die gewaltbereite Fans in einer Hooligan-Datenbank zentral erfassen will. SVP und Grüne bekämpfen die Vorlage scharf. SP und Mitte-Parteien befürworten sie. Das Kuriose an der Ratsdebatte war, dass die nötigen 42 Unterschriften von Gemeinderäten für das Behördenreferendum bereits gesammelt waren. Es wird eine Volksabstimmung geben. Eine solche groteske und ärgerliche Debatte wird es dagegen hoffentlich nicht wieder geben.

Dem Rat blieb noch Zeit, einige Sachgeschäfte zu behandeln, darun-

ter den Vaterschaftsurlaub, den die Ratslinke fordert. Künftig soll der Anspruch der männlichen Angestellten der Stadt Zürich auf bezahlten Vaterschaftsurlaub mindestens zehn Arbeitstage betragen. SP und Mitte-Parteien begründeten dies mit Familien-Argumenten. Einzig die SVP kritisierte das Vorhaben. Mit fünf Tagen bezahltem Vaterschaftsurlaub, in Kombination mit einem Anspruch auf drei Wochen unbezahlten Urlaub sowie der Möglichkeit, unbezahlten Elternurlaub von bis zu einem Jahr zu beziehen, verfügt die Stadt Zürich bereits über eine familienfreundliche Regelung, meinte die SVP. Dennoch stimmte der Rat dem Begehren mit 96 gegen 18 Stimmen zu. Somit erhalten die städtischen Angestellten, die Vater werden, 10 Tage Vaterschaftsurlaub. Die SP sprach von einem grossen Fortschritt. Die Stadt müsse eine Vorreiterrolle übernehmen. Die Frage der SVP, wer das be-

zahlen solle, blieb unbeantwortet.

Ein weiteres wichtiges Thema, das der Rat entscheiden muss, sind die Teillohnstellen. Diese sind dem Sozialvorsteher Martin Waser zugeteilt. Der Stadtrat legte eine ganze Reihe Weisungen vor, die zusammen diskutiert wurden. Die Stadt will Sozialhilfeeinpänger möglichst rasch wieder in den Arbeitsmarkt zurückbringen. FDP, CVP und SP stimmten einer Änderung des Personalrechts zu. Die SVP steht den Teillohnstellen kritisch gegenüber, weil sie das Gewerbe konkurrenzieren. Die Alternative Liste forderte vehement eine separate Weisung, damit das wichtige Thema konkret behandelt werden kann und nicht auf Umwegen im Personalrecht erledigt wird. Ein Vorstoss der AL wurde zwar abgelehnt, Martin Waser versprach aber, dass er bis zum kommenden Herbst eine Teillohn-Weisung vorlegen will.

MARTIN BÜRLIMANN, SVP

GELD-TIPP

Kreditklemme für KMU?



Die Krise beeinträchtigt auch die Schweizer Unternehmen. Können sich KMU weiterhin auf eine hinreichende Kreditversorgung verlassen oder sind sie von einer Kreditklemme bedroht?

Schweizer KMU können immer noch auf eine ausreichende Kreditversorgung zählen. Vielleicht veranlasst die Finanz- und Wirtschaftskrise dazu, Probleme in Einzelfällen als allgemeingültige Entwicklung zu interpretieren. Die Zahlen der Schweizerischen Nationalbank sprechen allerdings eine andere Sprache. So sind die Kreditlimiten an Unternehmen im vergangenen Jahr weiter um 7,2 Prozent gewachsen. Die Wachstumsraten für KMU liegen sogar noch hö-

her. Von den bewilligten Kreditlimiten zu unterscheiden ist die Kreditbenützung durch Unternehmen. Bei den beanspruchten Krediten verlangsamte sich 2008 das Wachstum gegenüber dem Vorjahr auf 5,3 Prozent. Ein derartiger Rückgang des Kreditwachstums bedeutet jedoch nicht zwingend eine Kreditklemme. Eine solche tritt erst ein, wenn zukunfts-fähige Unternehmen keine Finanzierung zu angemessenen Konditionen mehr erhalten.

Die Wachstumsverlangsamung bei der Beanspruchung der Kredite ist derzeit vor allem ein Zeichen der schwächeren Nachfrage durch die Realwirtschaft. Ein frostiges Investitionsklima und sinkende Ausrüstungsinvestitionen gehen damit einher. Je länger die Krise dauert, desto grösser ist allerdings die Gefahr, dass sie sich auch in der Kreditfähigkeit eines Unternehmens und in der entsprechenden Bonitätsanalyse niederschlägt. Eine angemessene Risi-

kobeurteilung ist jedoch eine zentrale Aufgabe von Banken und für ihre Kreditentscheide unumgänglich. Denn nur Banken mit einer soliden Ertragslage und einem gesunden Ausleihungsportefeuille sind längerfristig in der Lage, gezielt Risiken einzugehen und die nötigen Mittel für Wachstum und Investitionen zur Verfügung zu stellen. Mit den steigenden Risiken werden auch die individuellen Risikoprämien bei der Kreditvergabe tendenziell ansteigen. Das allgemein tiefe Zinsniveau mildert diese Effekte jedoch oder hebt sie gar auf. Unter Umständen kann ein KMU seine Bonität derzeit über Einbringung zusätzlicher Sicherheiten steuern. Ausserdem gilt gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mehr denn je: Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Finanzierung sind Transparenz, Offenheit und ein intaktes Vertrauensverhältnis zwischen Bank und Unternehmen.

OTTO MÜHLEBACH, ZKB WIPKINGEN

ZÜRICH NÄCHSTENS

9. April. Comart-Tournée, Theaterabend mit drei Kurzproduktionen. **19.30 Uhr, Studiobühne Comart, Hohlstrasse 201**

9. April. Uraufführung «Die Erbsenfrau» von Jens Nielsen. **20.30 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 4**

13. April. Osterhasenfahrt und Öffnung Tram-Museum Zürich. **11 bis 17 Uhr, Burgwies**

13. April. Vernissage des Högger Künstlers Kurt Weibel, Gouache und Aquarell «Am Wasser». **17 bis 22 Uhr, Kronengalerie, Froschaugasse 3**

17. April. Tanznacht «über 40». **17 bis 21 Uhr, Escherwyss Club, Hardstrasse 205**

18. April. Pflanzen-Tauschbörse mit Kräuter-/Pflanzenmarkt. **10 bis 15 Uhr, Labyrinthplatz im Zeughaushof/Kasernenareal**

**GLAUBEN
UNGLAUBLICH!**

Die Ausstellung
mit Bistro und Hüpfchile

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

vom 3. Mai bis 7. Juni
täglich 11 bis 17 Uhr
Montag und Freitag bis 20 Uhr

reformiertes Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 186

www.glaubenunglaublich.ch

DIE UMFRAGE

Wo verstecken Sie Ihre Ostereier?



Wir verstecken die Ostereier im Garten. Bevor wir sie verstecken, kochen wir die Eier, dann bemalen und bekleben wir sie mit den Enkeln. Das bereitet ihnen grossen Spass. Ostern

MARINA KAUFMANN

ist für uns ein grosser Familienanlass. Wir werden auch «Eiertütschis» machen, das ist eine Tradition. Auch in der heutigen Zeit ist Ostern noch wichtig.



Wir gehen zu den Grosseltern und verstecken die Eier dort für die Enkelkinder. Manchmal bemalen wir die Eier noch. Ich selber suche die Eier nicht mehr. Für mich ist Ostern ein Familien-

SANDRA WINKELMANN

treffen, wir kochen gut und sind zusammen, das ist dann das Wichtigste. In die Kirche gehen wir nicht.



Wir verstecken die Osterneste im Garten. Die Kinder müssen sie dann suchen. Für uns ist es ein traditionelles Fest. Wir bemalen die Ostereier und wir backen Lämm-

SASKIA MEIER

chen aus Biskuitteig. Wir gehen an Ostern in die Kirche. Die Tradition des Osterfestes sollte man den Kindern weitergeben.

UMFRAGE: FRANCESCA MANGANO

Der Kiosk auf der Werdinsel ist, trotz Baustelle, seit letztem Wochenende geöffnet. Dabei ist es eigentlich nicht nur ein Kiosk und Tom Gfeller, der Pächter, ist nicht nur Wirt.

FREDDY HÄFFNER

Über die Wintermonate stand ein Bauzaun rund um den beliebten Kiosk auf der Werdinsel, dessen Baukörper einem ehemaligen Werksgebäude der Seidenweberei an selber Stelle nachempfunden ist.

Es wurde eine neue Kühlkammer eingebaut, der Kühlwagen, der früher auf der Wiese hinter dem Haus stand, wird nicht mehr benötigt. Ebenfalls eingebaut wurde ein Behinderten-WC und eine Toilette, die bei Kioskbetrieb auch abends noch offen ist, dann wenn die öffentliche Anlage gleich vis-à-vis geschlossen ist. Zwei Drittel des Anbaus werden vom Sportamt für den Betrieb des Bades genutzt.

Neue Ideen

Tom Gfeller, Pächter des Werdinsel-Kioskes, freut sich über die neue Infrastruktur. «An guten Tagen servieren wir bis zu 100 Mittagessen, die



Tom Gfeller, zweiter von links, und sein motiviertes Team.

Foto: Freddy Häffner

Qualität unserer Gerichte hat sich in den umliegenden Firmen herumgesprochen», sagt Gfeller. Nun will er zusammen mit seinem Team den Ort auch abends attraktiver machen. Je nach Tageslicht und Temperaturen ist der Restaurant-Kiosk bis 22 Uhr offen – danach ist mit Rücksicht auf die Nachbarn, wie in allen Gartenrestaurants, Sperrstunde.

So werden der Koch Frank Schmidt, der unter anderem Erfahrung aus dem Kunsthaus-Restaurant mitbringt, und Tom Gfeller, als gelernter Bäcker-Konditor, unter anderem auch für die Rezepte der beliebten Kuchen und Wähen verant-

wortlich, bei schönem Wetter abends künftig auch spezielle Menüs anbieten. Die werden am Kiosk zwar noch bestellt, dann aber direkt am Tisch serviert. Auch ein guter Wein darf da nicht fehlen, denn Gfeller stammt sozusagen aus einer «Wein-Familie», ist doch der Bruder Winzer und die Mutter arbeitete lange Jahre bei Zweifel Weine.

Bio-Produkte im Vordergrund

Bio-Produkte haben einen hohen Stellenwert bei Gfeller. 90 Prozent an Fleisch und Gemüse hat Bio-Qualität. Nur bei Milchprodukten, Ölen

und Essig geht das aus Kostengründen nicht, der Preis wäre, so Gfeller, für die Gäste nicht nachvollziehbar.

Was macht Tom Gfeller ausserhalb der Saison, wenn er nicht mehr sieben Tage die Woche auf der Werdinsel ist? Er ist unterwegs für «Cuisine sans frontières», eine junge Vereinigung von Köchen, die in Entwicklungsgebieten Küchen aufbaut. Dieses Jahr wurde in einem kolumbianischen Friedensdorf eine Gemeinschaftsküche errichtet. Gfeller reiste schon früher sehr viel, doch das Reisen um des Selbstzwecks willen, so sagt der Ur-Höngger, habe ihm nach 20 Jahren nicht mehr genügt. Er wollte mehr machen – und so leistet er sich, in den Wintermonaten das zu tun, wovon er etwas versteht: Er baut in Kooperationen, Schulen oder Gemeinden Küchen und leistet damit «sekundäre erste Hilfe», wie er es nennt. So werden nicht gewinnorientierte, gastronomische Treffpunkte mit kulturellem Rahmenprogramm geschaffen, ähnlich einem Gemeinschaftszentrum. «Eine Beiz», so Gfeller, «gehört in fast jedem Kulturkreis zum Leben. Essen, sich unterhalten, geniessen, das ist die Idee des Ganzen.»

Eine Idee, die auch auf der Werdinsel jeden Sommer gelebt wird.

www.cuisinesansfrontieres.ch

Fünf Behandlungsgutscheine zu gewinnen

Fussreflexzonenmassage ist eine der bekanntesten erfahrungsmedizinischen Therapieformen im Bereich der ganzheitlich orientierten Medizin. Der «Höngger» verlost fünf Behandlungsgutscheine zu je 100 Franken.

Die Füsse widerspiegeln den Körper: Der ganze Organismus ist in verschiedenen Zonen an beiden Füssen abgebildet und von dort aus durch sanfte Massage und gezielte Griffen behandelbar. So sind unter anderem Migräne, Verdauungsprobleme, Rücken- oder Gelenkschmerzen und muskuläre Verspannungen therapierbar. Auch lässt sich durch eine Massage am Fuss das lymphatische System anregen: Der Stoffwechsel wird gefördert und das Immunsystem ge-

stärkt. So ist die Fussreflexzonenmassage sowohl zur Prophylaxe als auch als Unterstützung in der Rekonvaleszenz geeignet.

Hausbesuche auch in Höngg

Barbara Plüss, diplomierte Fussreflexzonentherapeutin SVFM und Pflegefachfrau, bietet diese wohltu-

ende Form der Therapie jeweils am Montag im Ambulatorium der Spitex Altstetten an, macht aber auch gerne Hausbesuche.

Höngg ist ihr vertraut und sie selber hier keine Unbekannte, arbeitet sie doch seit einigen Jahren im Abenddienst der Spitex Höngg. Weil ihr Höngg sozusagen «an den Füssen liegt», stellt sie nun fünf Gutscheine

für die Verlosung zur Verfügung. Wer einen Behandlungsgutschein gewinnen möchte, schickt bis am Dienstag, 14. April, eine Postkarte (A-Post!) an Redaktion Höngger, Winzerstrasse 11, 8049 Zürich, oder ebenfalls bis zum Dienstag, 14. April, 10 Uhr, ein E-Mail an redaktion@hoengger.ch. Absender und Stichwort «Füsse» nicht vergessen! (pr/fh)

Oster-Lunch-Buffer

Sonntag, 12. April

Asiatische Spezialitäten

11.00 bis 14.00 Uhr

Preis pro Person Fr. 39.– (à discrétion)
Kinder bis 11 Jahre Fr. 2.– pro Lebensjahr

Malecke und Videocorner

Kinderspielraum mit Aufsicht vorhanden

Frohes Eiersuchen

**Voranzeige:
Thai-Buffer
Freitag, 24. April**

Bistro Restaurant Hot Wok

Gemeinschaftszentrum Roos
Roosstrasse 40, 8105 Regensdorf
Tel. 044 840 54 07, Fax 044 840 54 08

Bistro Restaurant Hot Wok

Bitte reservieren!

Öffnungszeiten:

Täglich 11.00–24.00 Uhr

Warme Küche:

Mo – Fr: 11.00–14.00, 17.30–23.00

Sa + So: 11.00–23.00

Sudoku

		7		6			8	2
					1	6		
	8					9		
7			2	8				5
	2		3				4	
5				9	6			1
		3	1				9	
		5	4					
1	4	9		7		2		



Die Feinschmecker-Oase
an der Limmat

KlosterFahr

Restaurant «Zu den Zwei Raben»

In Stadtnähe, an idyllischer und ruhiger Lage beim Kloster, erwarten Sie kulinarische Köstlichkeiten aus Küche und Keller.

«Zu den Zwei Raben»
8109 Kloster Fahr
Telefon 044 750 01 01
restaurant@kloster-fahr.ch
www.kloster-fahr.ch
Mo. und Di. geschlossen
Grosser Parkplatz

- Gaststube, Terrasse und der lauschige Garten laden für kleine und grosse Geschäfts- und Familien-Anlässe ein
- Räume und Säle im Restaurant sowie im Kloster bieten Platz für 5 bis 80 Personen und eignen sich perfekt für Tagungen und Seminare.

Wir heissen Sie herzlich willkommen und freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihre Gastgeber vom Restaurant «Zu den Zwei Raben»



Warum denn in die Ferne schweifen...

Über die Osterfeiertage sind wir für Sie da. Geniessen Sie unsere kulinarischen Köstlichkeiten zu zweit oder mit Freunden. Sich verwöhnen lassen im «Hans im Glück» kann glücklich machen. Reservieren Sie sich Ihren Tisch, wir freuen uns auf Sie...

Hans im Glück

Graswinkelstrasse 54
8302 Kloten
Telefon 044 800 15 15
www.hans-im-glueck.ch

Ein Betrieb von Pigna Bülach/Kloten